

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostgr. Tagblatt GmbH, Linstenberg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadt- bezüher bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschließlich 25 Pf. Beispielen, durch die Post 1,80 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschließlich 50 Pf. Beispielen- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsspaltige mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellenanzeigen 10 Reichspfennig. Für die vier-spaltige mm-Zeile in Textfeld 40 Reichspfennig. Nachkassentexte. — Anzeigen- Annehmlichkeiten am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 19

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 278 Gumbinnen, Freitag, den 26. November 1943 69. Jahrgang

Im Kessel westlich Kiew

Bolschewisten hatten schwere Verluste / Schwere Kämpfe südlich Kremenischug und beiderseits Gomel

Berlin, 26. November. Im Süden der Ostfront dehnten die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer bisherigen Vorstöße gegen den Brückenkopf südlich Nikolaj ihre Angriffsfront weiter nach Südwesten aus und griffen am 24. 11. auch am Brückenkopf Cherson mehrere Male nach starker Artillerievorbereitung in Bataillonstärke an. Teilkraften gelang es dabei, auf das Westufer des Konko überzusetzen. Im sofortigen kraftvollen Gegenstoß warfen unsere Grenadiere den Feind zurück. Zahlreiche Gefangene fielen in unsere Hand, eine große Anzahl Waffen wurde erbeutet.

Trotz anhaltend schlechten Wetters versuchten die Bolschewisten von neuem auch am Brückenkopf Nikolaj unsere Stellungen zu durchstoßen. Die schweren Verluste des Feindes an den Vorlagen hatten jedoch zur Folge, daß die Angriffe nur mit schwächeren Kräften und ohne Zusammenhang geführt werden konnten. Auch die wiederholten Vorstöße blieben vergeblich und brachen am Widerstand unserer Grenadiere, Panzergrenadiere und Gebirgsjäger blutig zusammen.

Im Einbruchraum zwischen Dnjepr-Petrovsk und Kremenschnug hielt der Feind dagegen an den gleichen Stellen wie bisher seinen Druck in voller Stärke aufrecht. Südwestlich Dnjepr-Petrovsk und nördlich Kriwol Grif er wieder auf etwa 40 Kilometer Breite an. Unter sehr schweren Verlusten gelang es ihm zunächst, einige Vorteile zu gewinnen. In erbitterten, durch das schlechte Wetter erschwerten Kämpfen, stellten unsere Truppen aber nach Abriegelung und Bereinigung der feindlichen Einbrüche die Hauptkampflinie wieder her und hielten sie gegen alle weiteren Vorstöße. Besondere Anstrengungen machten die Sowjets vor Kremenschnug, wo sie unter örtlicher Schwerpunktbildung nach starker Artillerievorbereitung mit erheblichen Infanterie- und Panzerkräften angriffen. Der massierte Stoß führte zu einem Einbruch in unsere Linien. Im Gegenangriff wurde der Feind jedoch abgefangen und zum Teil bereits wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe sind noch in vollem Gange. Im Verlauf der Gegenangriffe wurde ein feindlicher Stoßblock abgeschnitten und vernichtet. Allein hier betrug die Verluste der Bolschewisten 15 Panzer, 21 Pakgeschütze, rund 500 Tote und über 100 Gefangene.

Der zweite Schwerpunkt im Süden der Ostfront lag wieder westlich Kiew. Hier vernichteten unsere Truppen die noch haltenden Reste der in den letzten Tagen eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppen. Außer den im Wehrmachtbericht gemeldeten großen Beutezahlen an Panzern, Infanteriewaffen, Geschützen und Lastkraftwagen verlor der Feind fast 3000 Mann an Toten und über 1000 Gefangene. Nach Bereinigung des Kessels setzten unsere Truppen den Angriff fort und gewannen trotz außergewöhnlicher Geländeschwierigkeiten weiter an Boden. Der Feind versuchte vergeblich, durch erbitterte Gegenangriffe unsere vordringenden Verbände aufzuhalten. Der Widerstand wurde unter Abschuß zahlreicher Panzer gebrochen. Auch die nördlich Schitomir geführten feindlichen Fesselungsvorstöße scheiterten. Der Erfolg unseres Angriffs im Bereich der Rollbahn Schitomir-Kiew erlaubte zugleich überraschend angesetzte Vorstöße bei Korosten, bei denen unsere Truppen die gesteckten Ziele erreichten. Kampfflieger unterstützten die Angriffe durch Bombentreffer auf den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum von Kiew.

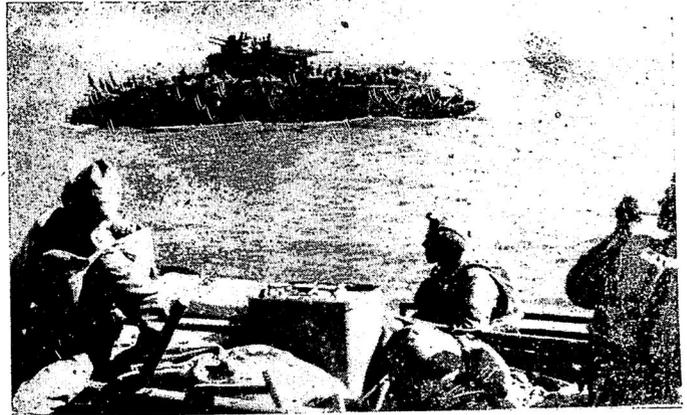
Besonders harte Kämpfe entwickelten sich wiederum in den von zahlreichen Flußläufen durchzogenen, schwer passierbaren Wald-

und Moorgebieten nördlich Retschna. Die Bolschewisten, bei denen sich geländekundige Banditen befanden, stießen weiter nach Norden vor und versuchten mehrfach, unsere Riegelstellungen und Stützpunkte zu umfassen. Schwere Waffen, insbesondere Geschütze und Selbstfahrlafetten, traten dem Feind immer wieder wirksam entgegen und hinderten ihn gemeinsam mit Schlachtfiegerkräften an der Ausnutzung unübersichtlicher Lage. Infanterieverbände stießen den vordringenden feindlichen Angriffskolonnen tief in die Planken, drängten sie von ihren Zielen ab und gewannen mehrere Ortschaften zurück.

Nördlich Gomel griffen die Bolschewisten ebenfalls an. Auch hier errangen unsere Truppen klare Abwehrerfolge. Weiter nördlich versuchten die Bolschewisten im Raum südwestlich Kriwschew ebenfalls ihren Einbruchraum zu erweitern. In erbitterten Kämpfen wurden die feindlichen Kräfte in der Tiefe des Einbruchraumes aufgefangen und gezwungen, sich in vergeblichen Angriffsversuchen nach verschiedenen Richtungen zu erschöpfen.

Besonders erfolgreiche Panzerjäger

Berlin, 26. November. Bei den jüngsten Abwehrkämpfen südwestlich Dnjepr-Petrovsk hatte ein Zug schwerer Pakgeschütze auf Selbstfahrlafetten einen wichtigen Eisenbahndamm zu sichern. Im Morgengrauen hörte die „Schützern“ und westfälischen Panzerjäger plötzlich das Mahlen von Laufketten, und schon tauchten die schwachen Umrisse eines feindlichen Sturmgeschützes mit 12,2-cm-



Deutsche Truppen beim Uebersetzen über die Straße von Kertsch
Ganz ohne „feindlichen Besuch“ sollte dieses Uebersetzen doch nicht vor sich gehen. — Fliegeralarm! Sowjetische Flugzeuge suchten den Fährbetrieb zu stören. Aber die Abwehr ist auf dem Posten, so daß Menschen und Material sicher den Hafen erreichen. — PK-Kriegsberichtler Heuberger (Atl-Sch)

Kanone auf. Noch bevor die Sowjets schießen konnten, krachte der erste Schuß einer Panzerabwehrkanone, der das feindliche Sturmgeschütz außer Gefecht setzte. Wenige Augenblicke später rollte ein zweiter feindlicher Panzer heran und richtete sein Rohr auf die Panzerjäger. Auch er wurde durch Volltreffer zerschmettert. Als sich der Nebel lichte, erkannten die Panzerjäger noch ein schweres feindliches Pakgeschütz sowie eine mit Funkgeräten ausgestattete Beobachtungsstelle und vernichteten beide im Feuerkampf.

Quelle, ernsthaft mit dem Gedanken tragen, Patton gegen verschiedener skandalöser Vorfälle abzusetzen. „Aftonbladet“ beschäftigt sich ebenfalls eingehend mit dem Fall Patton und berichtet über einen der letzten Skandale, in den Patton verwickelt war. Danach hat Patton bei der Besichtigung eines Lazarett in Italien einen kranken betätigten Soldaten gezwungen, aufzustehen. Als der Mann den Befehl, aufzustehen, nicht sofort ausführte, habe Patton ihn mit rohen Fausthieben aus dem Bett getrieben. Ein Einspruch des leitenden Arztes habe Patton so in Raserei versetzt, daß er den Arzt mit der Schußwaffe bedrohte. Nur mit vieler Mühe gelang es, ihm den Revolver zu entwinden.

Dieser unglaubliche Rohheitsakt Pattons wird ein bezeichnendes Schlaglicht auf die brutale Gesinnung amerikanischer Offiziere, über die ja auch der britische Verbündete der USA zahllose Klageglieder anstimmen kann.

Ostpreußen erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 26. November. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel K e l b c h, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsgruppe.

Oberfeldwebel Albert Kelch, am 22. 10. 1914 in Preußenthal, Kreis Sensburg, geboren, hat auf über 200 Feindflügen unter den schwierigen Wetterbedingungen des hohen Nordens und bei stärkster Jagd- und Flakabwehr überragendes fachliches Können gezeigt. In hohem Maße trug er dazu bei, der höheren Führung wertvollste Unterlagen über Stärke und Absichten des Gegners zu erbringen. In vorbildlicher Weise versteht er es, verständnisvoll auf jüngere Besatzungen einzurwirken. Oberfeldwebel Kelch ist der Sohn eines Landwirts und hat das Schneiderhandwerk erlernt. Er erwarte sich im Polen- und Norwegenfeldzug wie im Kampf gegen England und in Nordafrika und erhielt das Deutsche Kreuz in Gold.

„Italienische Sozial-Republik“

Mailand, 26. November. Der italienische Ministerrat hat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Duce eine Reihe einschneidender Gesetze und Maßnahmen beschlossen. So wird der nationale republikanische Staat am 1. Dezember endgültig den Namen „Italienische Sozialrepublik“ führen. Die Fahne der italienischen Sozialrepublik ist die Tricolore mit dem Liktorenbündel an der Spitze der Fahnenstange. Die Kriegsfahne der Wehrmacht ist die Tricolore mit „Franco“ der Wehrmacht und dem republikanischen Liktorenbündel einer Granate, einem Anker und einem Adler in den vier Ecken.

Von besonderer Bedeutung ist sodann die Schaffung einer Einheitsfront der Arbeit, der Technik und der Kunst unter Ausschuß des Kapitals sowie die Einführung eines einheitlichen Arbeitsbuches.

Ferner wird der Sonderreferat für die Verteidigung des Staates wieder eingesetzt, desgleichen die Kommission zur Überführung unrechtmäßig erworbenen Besitzes an den Staat. Schließlich werden die Besetzungen, die in jüdischen Händen sind, erfaßt werden, damit sie nicht verloren gehen.

Heftige Kämpfe dauern an

Die eingeschlossenen Sowjetkräfte im Raum westlich Kiew überleben 199 Panzer, 554 Geschütze, 300 Maschinengewehre und Granatwerfer erbeutet oder vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstag (25. 11. 43), bekannt:

An der Ostfront gehen trotz schlechten Wetters die heftigen Kämpfe unvermindert weiter. Mehrere feindliche Vorstöße gegen den Brückenkopf Cherson scheiterten. Am Brückenkopf Nikolaj und im großen Dnjepr-Bogen wurden auch gestern Angriffe der Sowjets unter Abriegelung einiger Einbrüche in harten Kämpfen abgeblasen. Südlich Kremenschnug gelang es dem Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften in unsere Linien einzubrechen. Im Gegenstoß wurde eine feindliche Kampfgruppe mit zahlreichen Panzern und Geschützen vernichtet.

Im Raum westlich Kiew gewann der eigene Angriff unter ständiger Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und unter schwierigen Geländebedingungen langsam weiter an Boden. Die gestern als eingeschlossen gemeldeten starken feindlichen Kräfte wurden aufgegeben. Insgesamt erbeutet oder vernichtet unsere Truppen dort in den letzten vier Tagen 199 Panzer, 554 Geschütze aller Art, 300 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 166 Kraft-

fahrzeuge. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Im Kampfraum von Gomel dauern die erbitterten Kämpfe mit den westlich und nördlich der Stadt eingebrochenen feindlichen Kräften an. Mehrere Umfassungsversuche wurden durch eigene Gegenangriffe vereitelt und dabei Angriffsspitzen der Sowjets zerschlagen oder zurückgeworfen.

Nordwestlich Nowel machte unser Gegenangriff nach Abwehr heftiger feindlicher Gegenstöße weitere Fortschritte. Siebzehn Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

An der übrigen Ostfront fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

An der süditalienischen Front verlor der Tag im allgemeinen ruhig. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht Anlagen und Schiffsansammlungen in den Häfen von La Maddalena und Bastia mit Bomben aller Kaliber an.

Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in der Nacht das nördliche Reichsgebiet.

Bei Bombenabwürfen des Feindes auf einige Orte in Südfrankreich hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste.

So sieht die »Befreiung« aus Schwere Ausschreitungen der USA-Soldateska in Süditalien

Stockholm, 26. November. Die Bevölkerung des von den Anglo-Amerikanern besetzten Teiles Süditaliens beschwert sich nach einer Berner Eigenmeldung von „Dagsposten“ bitter über den Lebensmangel und das Auftreten der ausländischen Soldaten. Besonders erbittert ist man, wie ein in der Schweiz eingetroffener türkischer Kaufmann, der Zeuge der alliierten Invasion in Sizilien war, berichtet, über die Amerikaner. Die männliche Bevölkerung wurde zum größten Teil in Massen nach Nordafrika transportiert, wo sie im militärischen Arbeitsdienst eingesetzt wird. Auf Sizilien und in Süditalien benehmen sich die Amerikaner und die farbigen Soldaten besonders übel. Plünderungen, Vergewaltigungen und Raub von Kunstgegenständen aus Museen und Privatbesitz sind an der Tagesordnung. Die Uebergriffe der USA-Soldaten gegen

über italienischen Frauen haben zu zahlreichen Racheakten an USA-Soldaten geführt. Häutenweise pflegen die Amerikaner in Süditalien betrunken auf den Straßen herumzukommen. Die USA-Kommandeure lassen Autokommandos, sogenannte Lumpensammlerkompanien, einsetzen, die die Betrunkenen von den Straßen auflösen.

Ein brutaler USA-General

Lazarettkranken mit Faustschlägen mißhandelt und den Einspruch erhebenden Arzt mit dem Revolver bedroht

Stockholm, 26. November. Eine neuer Rotermeldung aus Washington erklärte ein Abgeordneter aus Oklahoma im Unterhaus, er habe dem USA-Generalstabschef Marshall dringend empfohlen, den Generalmajor Patton, Befehlshaber der 7. Armee, schleunigst seines Amtes zu entheben. Auch General Eisenhower soll sich, so verlautet aus anderer



Karte vom Kampfraum in Süditalien Scherl-Bilderdienst-M.

Abschied von Graf Reventlow

Potsdam, 26. November. Im Spiegelsaal des Neuen Palais in Potsdam fand am Donnerstagmorgen die feierliche Parterrefeier für den im 74. Lebensjahr dahingegangenen völkischen und nationalsozialistischen Kämpfer Ernst Graf von Reventlow statt.

Der Spiegelsaal hatte ein dem tiefen Ernst der Stunde entsprechendes Gewand angelegt. Von schlanken Pylonen herab grüßten die Frauengruppen Fahnen und Hohenheitszeichen der Bewegung den Toten zum letzten Male: an dessen Sarg Männer der SA-Standard Potsdam die Ehrenwache hielten.

Nach wohlwehnen Klängen Bachscher Musik würdigte Reichsprotector Dr. Frick in einer von tiefem Empfinden getragenen Ansprache das Werk und die Persönlichkeit des Dahingegangenen. Er erinnerte daran, daß der politische Denker Graf Reventlow in unerbittlicher Konsequenz von jeher das wahre Gesicht des Angelsachsen zum Kennzeichen habe, auch zu einer Zeit, als dies noch unerwünscht war. Mit dem feigen Mord an verlassenen Frauen und Kindern, durch die Folgen gemeinsten britischer Terrorangriffe zeige sich jetzt dieses Gesicht in seiner unverhüllten Grausamkeit. Graf Reventlows Sendung sei es gewesen, dem deutschen Volk immer wieder die volle Wahrheit über diesen Gegner zu sagen.

Der Reichsprotector legte nach Beendigung seiner Ansprache im Auftrage des Führers einen Kranz an der Bahre des großen Toten nieder. Das Lied vom guten Kameraden und die Nationalhymnen sowie eine Trauerparade auf dem Schloßplatz beendeten die schlichte eindrucksvolle Feier.

Kampf bis zum letzten Atemzug

gegen den Bolschewismus

Agram, 26. November. Der neuernannte kroatische Außenminister Dr. Stjepo Perić gewährte dem Vertreter des DNB eine Unterredung, in der er betonte, daß die kroatische Außenpolitik wie bisher so auch in Zukunft auf jenen Grundlagen beruhen werde, die das unverbrüchliche Bündnisverhältnis mit dem Großdeutschen Reich und der gemeinsame Kampf gegen den Bolschewismus bedinge.

Gerade die Moskauer Konferenz hätte erneut gezeigt, so führte der Minister aus, daß England und die USA Europa und insbesondere den europäischen Südostran des Bolschewisten preiszugeben entschlossen seien. Was aber bolschewistische Herrschaft bedeute, das hätten die bolschewistischen Partisanen, die unbeschadet der schönen Reden in Moskau unzählige Bluttaten gerade am kroatischen Volk verübten, die den Wert ihrer religiösen Toleranz durch zahlreiche Morde an kroatischen Priestern, ihren Kulturwillen durch das Niederbrennen Hunderte von Schulen, ihre Menschlichkeit durch schier ungläubliche Bestialitäten, ihren Begriff von der Freiheit durch Diebstahl und das Verschleppen wehrloser Bauern ablegen, zur Genüge bewiesen. Kroaten fühle sich in jeder Beziehung kulturell, geistig und politisch dem Abendlande verbunden und werde sich bis zum letzten Atemzug gegen den Bolschewismus und seine Verbündeten zur Wehr setzen.

Kompromisse kommen auch für Finnland nicht in Frage

Helsinki, 26. November. „Suomen Sozialdemokrat“ schreibt: Der Frontsoldat, der die wirkliche Last des Krieges trägt, redet nicht von Kompromissen oder Kompromißlosigkeit, er weiß, daß es in der heutigen Welt keinerlei Frieden geben werde, bevor nicht der Gegner auf der Nase liege. Die Erkenntnis, daß es keine andere Lösung aus dem Krieg als den endgültigen Sieg über den Feind geben kann, ist auch für Finnland entscheidend.

Italienisches Kriegsschiff schlug sich zu den Deutschen

Rom, 26. November. Nach den letzten Kämpfen in der Ägäis erhielt ein italienisches Kriegsschiff von der Badoglio-Cligue den Auftrag, sich nach dem britischen Hafen Malta zu begeben. Auf hoher See überwältigte aber die Besatzung ihre Offiziere und nahm Kurs auf einen deutschen Kriegshafen. Dort angekommen, wurden die Verräter-Offiziere den deutschen Behörden als Gefangene übergeben.

Iwan und die Miß aus Chicago

Ein Kurfürstendamm-Spaziergang im Adamskostüm

Hausfriedensbruch, versuchte Notzucht und Erregung öffentlichen Aergernisses wurden dem 50jährigen Iwan K. zur Last gelegt, dessen Fall vor dem Berliner Amtsgericht zur Entscheidung stand.

Das Leben des Angeschuldigten könnte den Stoff für einen wilden Abenteuerroman abgeben. Als junger Mensch war er, der Sohn eines zaristischen Generals, vor den bolschewistischen Horden geflüchtet und hatte dann das wurzellose Dasein jener vielen Emigranten geführt, die damals vor über 20 Jahren die Hauptstädte Europas überfluteten. Er schlug sich als Einflüßler, Straßenhändler, Taxifahrer, Hotelportier und in anderen Berufen durch, bis er schließlich eine vermögende Engländerin heiratete, die ihn aber später wieder sitzen ließ. Eine reiche Amerikanerin verliebte sich dann in den gut aussehenden Iwan, aber auch sie war wieder bald seiner überdrüssig und versuchte, ihn loszuwerden. Deshalb kam es mehrfach zu erregten Szenen, und eine davon endete mit dem Auftritt, der den Gegenstand der Verhandlung bildete.

Iwan hatte die Amerikanerin in ihrem

Ein König, der sein Volk betrügt

Verlogene Thronrede König Georgs von England

Stockholm, 26. November. Seine britische und jüdische Majestät, King Georg, glaubte offenbar, seinen Völkern wieder einmal eine Erklärung zur politischen und militärischen Lage schuldig zu sein. Wie die letzten Reden seiner Minister war die Thronrede des Königs, die im Parlament vom Lordkanzler verlesen wurde, reines Agitationsgeschwätz, darauf berechnet, dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen. Im übrigen speit der King an Gedächtnisschwäche zu leiden, denn nicht anders ist es zu erklären, wenn er behauptet, die Wehrmacht Englands und seiner Verbündeten hätten „auf dem Kriegsschauplatz gute und schlechte Erfolge gehabt“, die Kapitulation von Leros und Samos, die „Offensive im Schnecken tempo“ — eine Bezeichnung, die aus englischen Kommentaren zum Kampf in Italien stammt — die vernichtenden Niederlagen der USA-Flotte im Pazifik und die ebenso blutigen wie ergebnislosen Angriffsversuche scheinen seinen königlichen Hirn ganz entfallen zu sein. Ja, er sprach sogar von „triumphalen Siegen im Mittelmeer“, wohl in der Annahme, daß die englische Bevölkerung noch dümmert ist als ihr gekröntes Haupt.

Wenn der King in diesem Zusammenhang von der „Bereitwilligkeit des italienischen Volkes zum Kriege“ sprach, so war ihm wieder nicht aufgefallen, daß der stellvertretende Ministerpräsident Altice darüber wesentlich anderer Auffassung ist. Dieser gab nämlich zu, daß die Badoglio-Italiener „nicht den Erwartungen entsprachen und

keine Anstrengungen machten, mit den Deutschen aufzuräumen“. Es sei daher nichts erreicht worden, woraus hervorgeht, daß der Minister doch besser unterrichtet zu sein scheint als sein König.

Daß der King pflichtschuldig Vergebung vor seinen bolschewistischen Freunden macht, ist Ehrensache, nachdem er und seine famose Regierung Englands Schicksal in Stalins Hände gelegt haben. Immerhin mutet es grotesk an, wenn seine britische Majestät die Bolschewisten lobt, dieselben, die seinen Vetter Nikolaus durch Genickschuß ins Jenseits beförderten.

Mit Gott hat es der King wieder sehr wichtig, Alles, was in England geschieht, ist natürlich nur „mit Gottes Hilfe“ geschehen. „Mit Gottes Hilfe“ will er auch seinen Völkern, die Segnungen des Friedens und des Fortschritts zurückbringen“. Wie die „Segnungen“ aussehen, zeigt das Beispiel Indiens, wo „mit Gottes Hilfe“ und der Hilfe der britischen Pfaffen hunderttausende Verhungern und im Elend verkommen. Dieser König spricht sogar noch von Gott, während sein Luftmarschall und seine Luftfahrtschverständigen wehrlose Menschen in den deutschen Städten morden lassen und sich noch ihrer „Erfolge“ brüsten. Aber ein englischer König kann das. Er nimmt Gottes Hilfe in Anspruch und umgibt sich mit Verbrechern, Halunken und Massenmördern. Er befindet sich in bester Gesellschaft, dieser König von England: Verbrecher als Handlanger und Massenmörder als Verbündete! Seine Ahnen können stolz sein.

Neuer Terrorangriff auf Sofia

Bulgariens Ministerpräsident brandmarkt die Methoden der Anglo-Amerikaner

Sofia, 26. November. Die bulgarische Hauptstadt wurde am Mittwochmittag erneut von anglo-amerikanischen Flugzeugen angegriffen. Die Luftgänger warfen ihre Bomben in dicht besiedelte Stadtviertel ab. Bisher werden fünf Tote gemeldet. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen.

Sofia, 26. November. In der Sitzung der Sobranje, in der der Ministerpräsident war, gab Ministerpräsident Badoglio eine Erklärung zu dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Sofia ab. Badoglio betonte, daß wieder unschuldige und hilflose Menschen getötet und verwundet sowie Wohnhäuser zerstört worden seien. Nach einem Gedanken der Opfer sprach der Ministerpräsident allen bulgarischen Kämpfern, die mit Mut und Tapferkeit an den Luftkämpfen teilgenommen haben, Dank und herzliche Wünsche aus.

Nach den Worten des Ministerpräsidenten brandmarkte auch der Abgeordnete und Direktor der Zeitung „Slowo“, Koschucharoff, die Terrorangriffe der Angloamerikaner. Er versicherte, daß sich das bulgarische Volk nicht entmutigen lasse, sondern nur Verachtung für diese Methoden des Kampfes habe. Wohl könnten die Angloamerikaner bulgarische Frauen und Kinder töten, aber sie seien nicht instande, die Inseln Leros und Samos mit allen ihren militärischen Kräften zu halten. Die Zertrümmerung der deutschen Wehrmacht, stehend drohend gegen die Engländer in der Ägäis, sei ein großes Verbrechen. Auch die kleinen Völker können groß sein, wenn sie ihre Ehre verteidigen. Die letzten Angriffe hätten die Legende von Sowjetrußland als dem Beschützer Bulgariens demontiert.

Koschucharoff verurteilte dann das Schönton mit den Kommunisten, die er mit Wölfen verglich und meinte, daß früher oder später ihr Raubtierinstinkt zum Durchbruch komme.

Bulgariens Arme

besser denn je ausgerüstet

Sofia, 26. November. Das bulgarische Regierungsblatt „Dnes“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der bulgarischen Armee und hebt hervor, daß sie heute besser denn je ausgerüstet sei. Gut ausgebildet und ausgerüstet mit den modernsten Waffen sei die bulgarische

Armee ein Faktor, mit dem man rechnen müsse. Es gebe aber noch etwas anderes, was der bulgarischen Armee Wert und Kraft verleihe, das sei die Einigkeit und Freiheit des bulgarischen Volkes, für die sich die Armee nötigenfalls einsetzen wird. Für diese Freiheit und Einigkeit habe das bulgarische Volk in der Vergangenheit schon viele Blutopfer gebracht, die jetzt eine moralische Kraftquelle darstellten. Umgeben von der Liebe des ganzen Volkes und bereit auf ihrem Posten, werde jeder die Armee antreffen, der begierig sei, sie auf die Probe zu stellen.

Englands größtes Problem: Die Nahrungsmittelversorgung

Genf, 24. November. Die Alliierten sehen sich vielen Problemen gegenüber. Eines der größten und am schwersten zu lösenden sei aber die Lebensmittelversorgung, heißt es in einem Sonderartikel des Londoner „Daily Worker“. In England vergehen währungsmittelreiche. In Indien sterben Tausende am Hunger und in China habe der Hunger in diesem Jahr die Leben von Millionen gefordert. Die Sowjets kämpften unter Entbehrungen, die ihre übrigen Schwierigkeiten gewaltig erhöhten. In der Sowjetunion werde es in diesem Winter sowohl leere Mägen als auch Schmerzen der Herzen geben. An ihrer Versorgungsnot änderten die jüngsten Gebietszurückeroberungen nichts, da sie eine Wüste seien. Noch immer setzten sich 60 v. H. der Leib- und Pachtlieferungen an England aus Nahrungsmitteln zusammen, d. h. es gehe wertvoller Schiffsraum sowie Kriegsmateriallieferungen oder die Versorgung der Sowjetunion dadurch verloren, daß Großbritannien sich nicht selbst ernähren könne. Noch immer hole England aus seinem Boden nicht genügend heraus. Ausgerechnet in dieser Situation habe die britische Regierung ihre landwirtschaftliche Politik geändert und trete nicht mehr für eine Produktionssteigerung ein. Aber in die Landwirtschaft habe sich das Großkapital, d. h. in diesem Falle der Großgrundbesitz, eingeschrieben, denn seine Interessen seien die Erhaltung des Viehbestandes und er bereite sich jetzt schon auf eine gegenbringende Nachkriegspolitik vor. An der Nahrungsmittelversorgung habe er kein Interesse, da sie ihm nichts einbringe.

Die neue Libanon-Regierung

von Algier-Franzosen und Briten anerkannt

Genf, 26. November. Der Präsident, der Premier und die Minister des Libanon arbeiten jetzt wieder, heißt es in einer Erklärung, die Mittwochabend nach Reuter von Londoner Informationsministerium herausgegeben wurde. In der Erklärung heißt es: Die Regierung wird von den Franzosen als de-Facto-Regierung anerkannt und von den britischen Behörden als amtlich anerkannte Regierung behandelt. Der Generalstreik wurde auf Befehl des libanesischen Premiers eingestellt. Die Lage ist wieder normal. Eine prinzipielle Frage bleibt jedoch noch zu lösen, nämlich die, ob die libanesische Regierung das Recht hat, die Verfassung des Landes zu ändern.

Ausplünderung Ibero-Amerikas durch USA

Genf, 25. November. Wie aus mehreren New Yorker Zeitungen hervorgeht, überschritt die Einfuhr aus 20 ibero-amerikanischen Staaten nach den USA von Januar bis September 1943 die Ausfuhr nach den gleichen Ländern um rund 370 Millionen Dollar; in der gleichen Zeit des Vorjahres war der Export der USA um rund 220 Millionen Dollar größer.

William Joseph Donovan

Der Chef des USA.-Informationsbüros:

W. J. Donovan hat Ende Oktober einige Umbesetzungen in seinem Mittelmeeresstab vorgenommen, weil ihm Präsident Roosevelt vorgeworfen hatte, daß er die Gefangenennahme des Duce nachrichtlich mit seinen Komplizen schlecht vorbereitet hätte.

Auf diesen Propagandastreit setzte aber Roosevelt seine ganzen Hoffnungen. Bereits vor dem Kriege beauftragte Donovan im Auftrag seines Präsidenten in den USA eine Strecke von nicht weniger als 30 000 Meilen, um auf diese Weise eine besonders gute Auswahl seines Mitarbeiterstabes treffen zu können. Roosevelt sparte nicht mit Ausgaben und beauftragte Donovan, täglich eine Welle von Lügennachrichten in die Welt zu setzen. Der Riesenapparat Donovans ließ im Volk die Meinung aufkommen, daß Donovan alles weiß, und Millionen von Druckschriften sollten dies auch beweisen. Mitten in der „Arbeit“ erfuhr Donovan von der Befreiung des Duce. Seitdem befindet sich der Chef des Informationsbüros (C.O.I.) bei seinem Präsidenten in Ungnade.

Während seiner kurzen Tätigkeit hat es Donovan verstanden, mit seinen Nachrichtenmitteln die öffentliche Meinung der USA zu beherrschen. Seine Mitarbeiter kabela von draußen eine Sensation nach der anderen. Die USA-Zeitungen sind angefüllt von billigen Sensationsnachrichten aus der Hand Donovans.

Auch der Rundfunk steht in seinen Diensten. Diese Stelle wird „Foreign New Service Division“ des C.O.I. genannt. Der nordamerikanische Dramaturg Sherwood leitet die mit dem Sitz in New York. Sherwoods Filiale in Washington hat Nelson Poynter unter sich, der nur die inneramerikanischen Nachrichten bearbeiten soll. Aber auch in diesen Aufgabenbereich mischt sich Donovan immer mehr ein, weil er sich damit für sich besonderen Erfolg beim Präsidenten erhofft. In jedem Falle bestimmt Donovan die Nachrichtengebung für Presse und Rundfunk und ist für die gesamte Propaganda und öffentliche Meinungsbildung verantwortlich.

Portrait: Dehnen-Dienst.

Italienischer Militärgerichts Hof zur Aburteilung der Badoglio-Verträge

Rom, 26. November. Der Minister für nationale Verteidigung, Marschall Graziani, hat eine Verordnung erlassen, in der die Bildung von Kriegsgerichten geregelt wird. Gerichtshof mit dem Sitz in Cremona zur Aburteilung besonderer Kriegsverbrechen im Zusammenhang mit dem Verrat Badoglios errichtet. Die Zeitdauer dieses besonderen Gerichtsnotestes ist nur begrenzt.

Schweizerisches Militärflugzeug abgestürzt

Bern, 26. November. In der Nähe von Adelboden prallte am Mittwoch bei einer Uebung ein schweizerisches Militärflugzeug im Tiefflug am Boden auf und verbrannte. Die aus zwei Offizieren bestehende Besatzung kam dabei ums Leben.

Gewaltige Morphiumschibungen

14 Kilo an einem einzigen Morphinsten — Zwei Aerzte unter Anklage

Kopenhagen, 26. November. In Randers erregen Enthüllungen über einen ungläublichen Mißbrauch von Morphin starkes Aufsehen. Aus den Büchern der Apotheken wurde festgestellt, daß 13 Morphinsten in drei Jahren 95 Kilo Morphin auf Rezept erhalten haben. Einer von ihnen hat allein 14 Kilo in der gleichen Zeit bekommen. Die Leute hatten einen „Morphium-Ring“ gebildet und gaben sich gegenseitig bis zu zwölfmal am Tage Spritzen, und zwar, wie sie sich gerade trafen, auf Treppen, in Kaffeebars, in Bierstuben, in Wartezimmern usw. Ein Mitglied des Rings, dessen Frau auch morphiumsüchtig war, hatte eine ganze Wohnungseinrichtung verkauft, um sich das Gift beschaffen zu können. Gegen zwei Aerzte, die die Rezepte erlassen haben, ist Anklage erhoben worden.

Neues in Kürze

400 Mäuse unter den Rüben

Wie stark die Mäuse vielfach auftreten, zeigt ein Fall in einer Gemeinde bei Prerau. Ein Landwirt hatte dort vom Felde eine Rubenpyramide abgebaut. Zuletzt fand er etwa 400 Mäuse, die unter den Rüben gehaust hatten. Mindestens 150 tötete er mit der Rubengabel, die anderen verkrochen sich in Bodenlöchern.

Vierjähriges Mädchen am Ofen verbrannt

In Abwesenheit der Mutter machte sich ein vierjähriges Mädchen in Grapzow (Krs. Demmin) an dem geheizten Ofen zu schaffen und wurde dabei vom Feuer erfaßt. Die verschlossene Tür und das hochgelegene Fenster hinderten eine Nachbarin an rechtzeitiger Hilfeleistung, so daß die Mutter bei ihrer Rückkehr die Kleine zwar noch lebend aber mit schweren tödlichen Brandwunden vorfand. Die drei anderen Kinder der Familie hatten keinen Schaden erlitten.



Konzert-Abend der Wehrmacht

Im Rahmen der Truppenbetreuung

Unsere Ehrentafel

Es wurde ausgezeichnet
mit dem Eisernen Kreuz Klasse:
Feldwebel der Pznerwaffe Helmut Frey
aus Freudenhoch, Kreis Gumbinnen.

Sanitätsrat Dr. Wisselink 75 Jahre alt

Heute, am 26. November, vollendet Sanitätsrat Dr. Arnold Wisselink sein 75. Lebensjahr. Im Jahre 1868 in Spalienen im Kreise Johannisburg geboren, kam Dr. Wisselink nach dem Besuch der Schule in Lützen und des Altstädtischen Gymnasiums in Königsberg und nach seinem abgeschlossenen medizinischen Studium an der Albertina im Jahre 1896, also schon vor 47 Jahren, als praktischer Arzt nach Gumbinnen, wo er bis heute seine ärztliche Praxis ausübt. Die Liebe zu seiner ostpreussischen Heimat war in ihm so stark, daß er durch sein ganzes Leben ihr die Treue bewahrt hat. In Gumbinnen hat er sich vermöge seiner segensreichen Tätigkeit, dank seines schlichten, stets liebenswürdigen und hilfsbereiten Wesens in allen Kreisen ungeschränkte Wertschätzung und Verehrung erworben. Auch heute noch ist Sanitätsrat Dr. Wisselink trotz seines hohen Alters in unermüdlicher Schaffenskraft und voll regem Eifer für die Pflichten des Arztes tätig, ein Vorbild treuester Pflichterfüllung in dieser schweren Zeit mit ihren hohen Anforderungen gerade an seinen Beruf. So groß aber auch die Anforderungen sind, die an seine körperlichen Kräfte, an seine Elastizität und seine Nervenkraft gestellt werden, nie wird er müde, zu helfen, nie verliert er seinen guten Humor; mit Hingabe und Eifer stellt er sich Tag und Nacht der Allgemeinheit zur Verfügung, so daß man mit hoher Achtung vor diesem Mann steht, der auch heute noch seine Lebensaufgabe in der Erfüllung seiner Pflicht sieht. Und alle, die mit ihm nähere Berührung haben, wissen, wie sehr seine Arbeit sein ganzes Sein ausfüllt. Wahrlich ein ostpreussischer Charakter im besten Sinne des Wortes.

Welcher Liebe und Verehrung sich Sanitätsrat Dr. Wisselink im öffentlichen Leben erfreut, das kam so recht schon bei Gelegenheit der Feier seines 70. Geburtstages zum Ausdruck, an dem von morgens an die Türen seines Hauses nicht stillstund. Dieser Tag damals zeigte auch die Liebe, die ihm aus ärmeren Volksschichten entgegengebracht wurde. Seine erste Gratulantin war eine Frau, die vor Antritt ihrer Arbeit aus innerem Antrieb „ihrem Doktor“ Glückwünsche aussprechen mußte. Eine Fülle von Ehrungen werden auch heute dem Geburtstagskinde zuteil werden, ist er doch mit seinem ganzen Herzen mit den Geschicken unserer Stadt und darüber hinaus unserer Provinz, und mit dem, was hochgeschätzt in seinem Berufsstand als Senior der praktizierenden ostpreussischen Ärzteschaft; verkörpert er doch in seiner menschenfreundlichen Art das Ideal des Arztes, dem die stiltliche Forderung der Nächstenliebe kein leerer Begriff ist. Das ist mit der tiefsten Grund, der ihm die vertrauensvolle Verehrung tausender Volksgenossen erworben hat, denen er mit seinem Rat, mit seiner ärztlichen Kunst beistand.

So mag sich auch weiter dem treuen verlässlichen Helfer der hilfesuchenden Menschheit das Leben erfüllen. Aus aufrichtigem Herzen wünschen wir dem Jubilar, daß ein glückliches Geschick ihn unserer Stadt und seiner Tätigkeit noch recht lange in Gesundheit und Frische trotz der Fülle der Jahre erhalten möge.

Helße Asche, Tabakglut — tun der Ernte niemals gut!

Roman von ANNA ELISABET WEIRACH

Ein Haus von Tausend

Carl Dancker Verlag / Berlin W 35, Potsdamer Str. 112
15. Fortsetzung.

„Und du sagst, daß du ihm nichts getan hast?“ lachte Coha höhnisch. „Wenn du auch nur zu denken wagst: der alte Mann, dann beleidigst du ihn tödlich, viel ärger, als wenn du ihn für einen Schuft hältst. Dein Vater ist ein Jüngling, Liebes Riekie, es wird Zeit, daß du das endlich begreifst!“

„Er sagt, wir sollen zur Vernunft kommen“, seufzt Willie. „Wenn wir nur hoffen dürften, daß er zur Vernunft kommt!“

„Ach, er ist doch längst zur Vernunft gekommen“, versichert Riekie mit Überzeugung. „Er hat sich über euch geäußert — über euer Mißtrauen und eure Bevormundung — darum hat er gesagt, daß er tun und lassen kann, was er will, auch heiraten das war doch nur theoretisch gesprochen. Und dann hat er sich natürlich nachher geändert zu sagen: Kinder, es war nur ein Scherz. Besonders, wo ihr immer solche Miene gezeigt habt. Darum hat er auch seinen Urlaub früher genommen, um ohne Erklärungen und Aussprachen über die peinliche Situation wegzukommen. Tut mir denn ein einziger Gefallen, wenn er zurückkommt, als benehmt euch ganz wie gewöhnlich. Wenn wäre überhaupt nichts vorgefallen. Wenn wäre ihr nach Wochen immer noch mit solchen Gesichtern empfangt, dann kehrt er gleich wieder um — und das kann ich ihm vollkommen nachfühlen.“

„Es wäre tatsächlich schön, daß du recht hast, mein armes ahnungsloses Kind“, spöttelte Coha. „Allerdings, eines ist natürlich

Eine musikalische Feierstunde innerhalb der Truppenbetreuung wurde am Mittwochabend in der Aula der Friedrichschule unseiner Soldaten geboten. Solche Veranstaltungen vollziehen sich stets in einem wechsgelassenen Rahmen, und so sah und hörte man an diesem Abend Künstler von Bühne und Rundfunk und aus dem Konzertsaal, Künstler von Nennen und Rang, die den Abend zu einem schönen Erlebnis im Reich der Kunst gestalteten. Dazu kam ein Wehrmachtmusikkorps, Militärmusik, die bezaubernd schön ist, wenn man ihr Wesen versteht. Denn Militärmusik braucht ein besonderes Verständnis. Vielseitig und wichtig ist ihre Sprache, modulationsreich und schmiegsam die Instrumente, Rhythmus ihr ein und alles. Wie sehr aber Militärmusik in jeder Beziehung auch den anspruchsvollsten Kunstsinningen begeistern kann, das erlebte man ebenfalls an diesem Abend, an dem ein Insterburger Wehrmachtmusikkorps unter seinem Dirigenten zeigte, was Musik ist.

Auf ein Zeichen seines Obermusikmeisters setzte dieses Musikkorps, das ein Bild der Disziplin und soldatischen Zucht aufwies, ein; alle Instrumente setzten wie auf einen Schlag zum Musizieren an und ein weiteres Zeichen gab den Auftakt zum Beginn der Musik, zum Beginn dieses Konzertabends, der mit der Ouvertüre zur „Entführung aus dem Serail“ eingeleitet wurde. Und diese Mozart'sche Kostbarkeit an Witz und Grazie wurde ebenso behutsam wie elegant hingeleitet; allerlei Feinheiten herausgearbeitet. Und der Orchesterklang in seiner zarten tonmalerschen Haltung gut. Es folgte Lortzing mit seiner Ouvertüre zu „Undine“, die an Schönheit und Innigkeit des Ausdrucks ihresgleichen sucht, eine von Romantik durchdrungene Schillermusik. Zeit und fein die Instrumentierung. Auch hier wieder die gestaltende Kraft des Dirigenten spürbar. Als weitere Gabe das Menuett von Boccerini, delikate, duftig und entzückend fein.

Mit Begleitung des Musikkorps spielte als erster Solist Unteroffizier Murawski (Cello) eine Bourrée von Noet. Eine Bourrée ist ein altfranzösischer Volkstanz; sie wurde später ein häufiger Bestandteil der französischen Opernarien. Das Werk von Noet verbindet klavierschweres Cello und Orchesterpartie in reicher Bewegtheit der melodischen Führung und Harmonisierung. Mit fühlbarer Begeisterung und sehr beachtenswerten Können widmete sich Murawski seiner Aufgabe. In jeder großen und kleinen Linie gab er dem Werk wohl abgetönten Ausdruck, mit einer Wärme, die den Hörer vom ersten Ton mitzog.

In Gerti Wesscholleck lernte man dann eine Violinviolin kennen, die eifrig studiert und gewissenhaft an sich gearbeitet hat, eine Künstlerin von hohem Können und einem Musikverständnis. Sie spielte die stark nordisch gefärbte Romanze von Johann Svendsen, ein Werk, für das sie das rechte innere Formate und auch das technische hat.

Bettfedernsammlung vom 6.-11. Dezember

Die seit Kriegsbeginn gesunkene Einfuhr von Bettfedern nach Deutschland durch erhöhte Bedarf an Betten, der vor allem durch die Neuasstattung der Bombengeschädigten eingetreten ist, macht jetzt eine Erfassung der deutschen Erzeugnisse notwendig. Sie ist bei einem normalen deutschen Jahresbedarf an zwölf Millionen Kilogramm Rohware mit nahezu sieben Millionen Kilogramm recht beträchtlich und könnte ohne weiteres den Ausfall an Importware wettmachen.

Wenn bisher der allergrößte Teil der deutschen Erzeugung dadurch verloren ging, daß viele Millionen Kilogramm Federn durch Brühen des Geflügels und nasses Rupfen oder sonstige unsachgemäße Behandlung auf den

Ihr Spiel ist prachtvoll gefestigt und von sicherem Geschmack beherrscht. Die untadelige Virtuosität, ein großer runder Ton von seltener Schönheit und ein reifes Stillegefühl heben sie hoch über den Durchschnitt hinaus.

Die edle Kunst des Gesanges war vertreten durch Waltraud Mohr und Hans Eggert. Waltraud Mohr erfreute mit der Arie des Cherubin aus „Figaros Hochzeit“ („Ihr, ihr Triebe des Herzens kennt...“). Sie ist im Besitz eines wohlgeschulden, ausgeglichene, wenn auch sehr zarten Stimmmaterials, das jedoch zu vollkommener Kantabilität erzogen ist und eine große technische Sicherheit zeigt, die alle Schwierigkeiten überwindet. Die Arie gelang vortrefflich, sie sang sie mit jenem graziösen Empfinden, das bei Mozart erste Bedingung ist. Die klavolllen Mittel Hans Eggerts, der von Bühne und Rundfunk bestens bekannt ist, kamen im Zarenlied aus Lortzing, „Zar und Zimmermann“ („Sonst spielt sich mit Zepter“) und in dem altdeutschen Volkslied „Prinz Eugen“ zur Geltung. Der intelligente und temperamentvolle Vortrag fesselte besonders. Hans Eggert war sehr gut bei Stimme und äußerst eindrucksvoll.

Die Begleitung der Künstler am Flügel hatte Margarete Giedel übernommen, eine junge Pianistin, die mit glänzendem Können diese Aufgabe meisterte und sich dann auch als Solistin mit Webers „Auforderung zum Tanz“ hören ließ, das sich unter ihren Fingern zu einem Meisterwerk formte. Eine hervorragende Fingerfertigkeit, wunderbar weicher Anschlag und ein kraftvoll den Raum füllendes Fortepiano ist ihr nachzurufen.

Neben den musikalischen Genüssen stand aber auch das gesprochene Wort, das Dr. Karl Pempelfort vom Königsberger Schauspielhaus vertrat. Mit der klingenden und leidenschaftlichen Sprache des Schauspielers trug er Goethes „Der Gott und die Bajadere“ vor, dramatisch gesteigert und klavoll. Wie Wellen brandeten die Rhythmen des Gedichtes, schlugen hoch, wirbelten, zerstoßen und sammelten sich wieder und erbaunten von neuem. Die einzigartige Modulationsfähigkeit seines Organs, das er wie ein Instrument gebraucht, machte seine Leistung virtuos. Und als zweites las Dr. Pempelfort die Anekdote aus dem letzten preussischen Krieg von Kleist. Und wie sprach er sie — mit lodernem, leidenschaftlichem Temperament, das miltreie, Auch hier war seine Sprache ein edles Mittel, innerlich Erfülltes und geistig Geschautes zu offenbaren.

Am Schluß des Abends stand, vom Musikkorps gespielt, der Huldigungsmarsch aus der Musik „Der Huldigungsmarsch“, wuchtig und kernsprühend. Sehr lebhafter Beifall der den Saal bis zum letzten Platz füllenden Feldgrauen Soldaten dankte dem Musikkorps und allen Solisten des Abends, dessen Arrangement und Programmzusammenstellung dem Takt und künstlerischen Geschmack alle Ehre machte. Truppenbetreuung im schönsten Sinne des Wortes. Peter Müller.

Miethaufen kamen, so muß in Zukunft jedes Gramm Federn der Verarbeitungsindustrie zugeleitet werden. Vor allem sollen — außer den Säuglingen — jene Volksgenossen mit Betten bedacht werden, die durch die feindlichen Terrorangriffe ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben und keine Verwandten besitzen, die ihnen aushelfen können.

Zur Beschleunigung der Aktion für die Bombengeschädigten wird im ganzen Reich in der Woche vom 6. bis 11. Dezember eine Federnsammlung durchgeführt, bei der die Schuljugend als Sammler auftritt. Die Kinder bringen die Federn, die sie im Elternhaus oder bei Nachbarn erhalten, zur Schule, wo das Gewicht der bereits verworgenen Federn und der Name des Erzeugers der Federn notiert werden. Die Abholung der Federn erfolgt durch den zuständigen Rohprodukten-

„Das schreibt er nicht. Das hält er nicht der Mühe wert, uns mitzuteilen. Er heiratet. Punktum. Schluß. Basta. Was er da beliebt, uns ins Haus zu schleppen, das geht uns ja nichts an. Es wird schon etwas Sauberes sein.“

„Das kann man ja sehr leicht erfahren — man brauche ja nur ins Stadthaus zu gehen und nachsehen!“ meint Coha achselzuckend. „Du vielleicht, wenn du so neugierig bist“, zischt Willie empört. „Stell dir vor, daß ein Mensch einen da sieht! Ich würde in den Boden versinken vor Scham!“

„Hat er das geschrieben, — das — das — mit unseren Glückwünschen? Daß er darauf verzichtet?“ fragt Rieka stockend. „Ja, natürlich! Da, lies!“ Willie schleudert ihr verächtlich das Blatt zu. „Er hat geschrieben, er verzichtet ausdrücklich, höchst überflüssigerweise, finde ich. Mir wenigstens wäre es bestimmt nicht im Traum eingefallen, ihm ein Telegramm zu schicken. Durch wie leichtes Händchen! Geh zum Arzt, Zimmer in Aozenberg, bestell!“

„Ach Willie, so etwas darfst du nicht sagen. Man macht damit keine Witze!“ „Witze? Liebes Riekie, es ist mir bitterster Ernst! Ich werde es nicht telegraphieren, von einem Wahnsinnigen darf man nicht erwarten, daß er sich in Behandlung gibt. Aber für nötig halte ich es durchaus. Er kann nicht gesund sein, es ist undenkbar, daß er bei vollem Verstand ist! Oder er ist unter einen hypochondrischen Einfluß geraten, obgleich ich auch das bei einem gesunden Menschen nicht begreife.“

„Aber vielleicht...“ versucht Rieka schlichtern. „Vielleicht ist es gar nicht so eine — ein Verrecktheit. Es kann doch auch ein netter, kluger Mensch sein, eine feine ältere Dame — man weiß doch gar nichts.“ „Wer geht nach dem Stadthaus?“ fragt

händler. Der Erlös fließt dem WHW zu. Bereits gelegentlich des Opfersontags am 5. Dezember erhalten die Geflügelhalter eine Auforderung zur Ablieferung der Federn, die in Form eines Merkblattes gehalten ist.

Hausfrauen!

Heute, um 19.30 Uhr, findet im Haus der NSDAP eine Zusammenkunft der jugendlichen Hausgehilfen statt. Im Rahmen der Woche der schaffenden Jugendspricht die Bannmädchenverein zu den Hausgehilfen. Hausfrauen, gebt also bitte den Mädels für diesen Abend frei, der auch sie auf die Anforderungen des totalen Krieges ausrichten soll.

Backe zur Erzeugungs- und Ernährungslage

Kundgebung über alle deutschen Sender. Am Sonntag, dem 28. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers beauftragte Oberbefehlshaber Herbert Backe auf einer Landvolk Kundgebung über die Aufgabe der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht im fünften Kriegsjahr. Die Rede, die sich über das Landvolk hinaus an die gesamte deutsche Volk richtet, wird im Anschluß an den 14-Jährigen Nachrichtenfest von allen deutschen Sendern übertragen.

Kleine Tageschronik

Verpflichtung der Jugend und Schulentlassung 1944. Die Verpflichtung der Jugend im Jahre 1944 findet im Jahre 1944, am 28. März, statt. Die Entlassung der Schüler aus der Volksschule, die ihre Volksschulpflicht zum Ostertermin erfüllt haben, erfolgt nach einer Anordnung des Regierungspräsidenten am Sonnabend, dem 25. März 1944. An diesem Tag sind auch die Schüler der Haupt-, mittleren und höheren Schulen zu entlassen, die die Schule zum Ostertermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten.

Weihnachtsferien 1943. Die Weihnachtsferien sind für die Schulen im Regierungsbezirk Gumbinnen auf die Zeit vom 18. Dezember 1943 bis zum 15. Januar 1944 (letzter Ferientag) festgelegt worden.

Verkehrsunfall. Am 22. November gegen 18.45 Uhr ereignete sich in der Adolf-Hitler-Straße ein Verkehrsunfall. Der Führer des PKW IC 152469 befuhr um diese Zeit die Adolf-Hitler-Straße in Richtung Königsplatz. Als er in Höhe des Hausgrundstücks der Adolf-Hitler-Straße 7 angelangt war, fuhr er infolge der Dunkelheit auf ein in gleicher Richtung fahrendes Führerfahrzeug zu. Die Zusammenstoß wurden beide auf. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Beide Fahrzeuge waren vorschrittsmäßig beleuchtet.

Funderbericht. Gefunden: 1 Regenschirm, 2 Blechbüchsen mit Inhalt, 2 RM, 1 Schwertsternhaube, 1 Infanteriesturmabzeichen, eine Geldbörse mit Inhalt, 1 Hundeleine, 1 Kindermütze, 1 Koppel, 3 einzelne Handschuhe. Verloren: 1 Raucherkarte auf den Namen Wilhelm Rudat, 1 schwarze Geldbörse mit ca. 40 RM und Milchkarten auf den Namen Kroek und Broßat, 1 kk. dunkelbrauner Kinderdausthandschuh, 1 zusammenlegbaren Regenschirm Marke Fips.

Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

Ortsgruppe Großhellen: Sonnabend, 27. Nov., 19 Uhr General-Mitgliederrappell in Amtshaus. Dazu erscheinen alle Parteigenossen und Anwärter. Der Ortsgruppenrat erscheint um 19 Uhr zu einer Besprechung mit dem Kreisleiter.

Jugendgruppe Gumbinnen: Sonntag, 28. Nov., pünktlich 13.30 Uhr Lazarettbesuch, Hlindenbergschule, Dienstbusse.

Coha mit finsterner Entschlossenheit. „Einer muß gehen! Ich nicht — Willie hat recht, einer von uns kann es nicht tun. Ich bin schon so — ich weiß gar nicht, wie ich morgen über die Straße gehen soll und in mein Büro. Ich werde das Gefühl haben, daß alle Leute hinter mir her tuscheln und lachen. Wie kann dieser Mann einem das nur antun! Daß er nicht ein bißchen Rücksicht darauf nimmt, daß er Kind und Enkel hat, die er so in der Öffentlichkeit bloßstellt. Louise — wir müssen Louise anrufen — ich bin ja neugierig, was die dazu sagen wird!“

„Und Henri muß aufs Stadthaus! Henri ist schließlich ein Mann — und außerdem nicht einmal blutsverwandt. Für einen Schwiegervater braucht man sich schließlich nicht so zu genieren.“

Eine Viertelstunde nach dem Anruf ist Louise da, und eine halbe Stunde später kommt Henri.

Louise regt sich entsetzlich auf, und Coha nimmt ihr diese Aufregung beinahe übel. „Aber ich bitte dich, du brauchst dich doch gar nicht so aufzuregen, du bist nicht mehr im Hause, du trägst nicht einmal mehr seinen Namen, du hast einen Mann, der dir zur Seite steht und dich schützt, wenn man dich beleidigt!“

„Ach Henri!“ sagt Louise. „an dem habe ich gerade einen Schutz! Den habe ich jetzt auch erst richtig kennengelernt. Seit Wochen haben wir keine gemiltliche Stunde mehr. Er ist einfach nicht imstande, den Ernst zu begreifen. Oder vielmehr, er will es nicht. Er nimmt es komisch, und was ich durchmache, läßt ihn eiskalt. Ihr werdet es ja erleben, wenn er kommt!“

(Fortsetzung folgt)

Statt 160 Zuschneidesystemen nur noch eins

Bisher gab es in Deutschland 160 Zuschneidesysteme. Die Leistung der Zuschneidegeräte darunter, weil von den Gesellen eines Meisters oft jeder nach einem anderen System arbeitete. Dies war auch ein Hindernis für die Rationalisierung der Betriebe. Der Straßburger Schneidermeister Weltorf hat im Auftrage des Reichshandwerksmeisters gemeinsam mit führenden Fachleuten zunächst für die Herrenschnneider das deutsche Einheits-Zuschneidesystem geschaffen. Das System wird erstmalig im Fernunterricht des Handwerks demnächst gelehrt. Der Reichshandwerksmeister hat angeordnet, daß künftig nur noch dieses Einheitsystem gelehrt werden darf. Auch beim Damenschneider- und Wäscheschneiderhandwerk ist die Vereinheitlichung zu erwarten.

Weldie Lebensdauer haben Zündkerzen in Generatorfahrzeugen?

Die Zündkerze ist eines der wichtigsten Elemente in der elektrischen Ausrüstung unserer Kraftfahrzeuge. Ohne Zündung ist der Fahrbetrieb unmöglich. Es ist reichlich viel, was von einer kleinen Zündkerze verlangt wird, solange der Motor läuft: 25 bis 30 Funken in einer einzigen Sekunde immer wieder und stundenlang, über hunderte und tausende Betriebskilometer hinweg.

Die Lebensdauer von Zündkerzen ist bei Generator-Betrieb nicht so groß wie bei Benzinbetrieb. Der Grund hierfür ist insbesondere darin zu suchen, daß die Kerzen, vornehmlich bei Holzgasbetrieb, thermischen Belastungen ausgesetzt sind. Ferner können auch Verunreinigungen, die in den Verbrennungsraum gelangen, die Lebensdauer der Kerzen verkürzen. Immerhin wird eine Zündkerze bewährten Fabrikats mit richtigem Wärmewert mindestens 15-20000 km einwandfrei arbeiten. Hierach ist sie aber durch aus nicht reif für den Schrotthaufen, sondern sie kann durch fachmännische Instandsetzung, wie sie z. B. durch die Bosch-Dienste vermittelt wird, wieder aufgerichtet und verwendungsfähig gemacht werden.

Nicht so günstig sind die Verhältnisse bei Dieselmotoren, die auf Generatorgas-Betrieb umgebaut sind. Hier erhalten nämlich die Kerzen in den meisten Fällen eine schlechtere Kühlung, was zu hohen Betriebstemperaturen und damit zu größerer Elektrodenabnutzung führt.

Es ist grundsätzlich notwendig, daß bei Generatorgas-Fahrzeugen die Zündkerzen öfter gereinigt werden, um eine gute Motorleistung zu erzielen. Ferner sind immer nur die vom Fachmann empfohlenen Kerzen zu verwenden.

Heute kommt es besonders darauf an, Materialverluste durch unzuverlässige Handhabung oder mangelhafte Pflege des Generators und seiner elektrischen Ausrüstung zu

19 Wettkampfgruppen gebildet

830 Berufe und Sparten im Kriegserbeitswettkampf

Die Führungsstelle Berufswettkampf und Begabtenförderung der Deutschen Arbeitsfront hat soeben die Berufsliste für den Ortswettkampf im Kriegserbeitswettkampf der Jugend 1943/44 herausgegeben. Diese Liste nennt noch einmal den Teilnehmerkreis. Danach werden alle männlichen und weiblichen Jugendlichen in Lehr- bzw. Anlernverhältnissen und alle Ungelernten des Jahrganges 1926 und jünger erfaßt. Weibliche Jugendliche, die sich in einer schulischen Ausbildung befinden (z. B. Sozialpädagogisches Seminar) werden bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres erfaßt.

Die Leistungsklassen sind nach Berufsjahren bzw. Ausbildungszeit festgelegt. Jugendliche, die sich in ordentlichen Lehrverhältnissen befinden, kämpfen im ersten Lehrjahr in der Leistungsklasse 1, im zweiten in der Leistungsklasse 2, und im dritten in der Leistungsklasse 3, und die wenigen Jugendlichen, die mehr als vier Jahre lernen, in der Leistungsklasse 3A. Anlernlinge in einem anerkannten Anlernberuf der Leistungsklasse im ersten Anlernjahr mit mindestens 14 jährlicher Ausbildungszeit in der Leistungsklasse 4, im zweiten Anlernjahr mit mindestens jährlicher Ausbildungszeit oder später in gleicher Tätigkeit bis einschließlich Jahrgang 1926 in der Leistungsklasse 5. Jugendliche, die sich nicht in einem ordentlichen Lehr- bzw. Anlernverhältnis befinden mit einem Mindestalter von 14 Jahren und mindestens 1/4 jähriger Arbeitspraxis bis einschließlich Jahrgang 1926 in Leistungsklasse 6.

Die Berufsliste selbst, die 19 Wettkampfgruppen umfaßt, ist jedesmal nach Lehr- und Anlernberufen sowie den sogenannten ungelerten Jugendlichen unterteilt. Besonderen

vermeiden und die Werkstätten nicht unnötig zu belasten. Wenn man immer die richtigen Kerzen verwendet und die Zündanlage stets sauber hält, wird man Störungen im Generatorbetrieb vermeiden können. Py.

Aus der Provinz

Ein polnischer Raubmörder festgenommen
Tilsit, Der 20jährige polnische Landarbeiter Szybaja in Danenberg in der Eichendorferstraße hat dem 22 Jahre alten polnischen Landarbeiter Stachnik aus Rautenberg hinter Rücken mit einem Zaunpfahl den Schädel eingeschlagen. An Ort und Stelle verscharrte der Täter den Ermordeten, nachdem er sich die Kleider des Toten und einen Barbetrag in Höhe von 160 RM angeeignet hatte. Der Verdacht richtete sich sofort nach dem Entdecken des Verschwindens von Stachnik auf

Hinweis verdient die Tatsache, daß in diesem Berufswettkampf zum ersten Male die Wettkampfgruppe „Das deutsche Handwerk“ noch einmal sämtliche Berufe aufweist, die auch in den einzelnen Wettkampfgruppen der Industrie erscheinen. Damit wird in Anlehnung an die Berufsausbildung im Handwerk eine besondere Aufgabenstellung für die handwerklichen Berufe durchgeführt. Mit Rücksicht auf die Klein- und Kleinstbetriebe wird im Handwerk der Berufswettkampf im Gegensatz zu dem in der Industrie überbetrieblich durchgeführt, um den Wettkampfgedanken zu erhalten.

Die Aufgabenstellung für die ungelerten Jugendlichen ist darauf abgestellt, um auch hier eine Auslese der Begabten und Tüchtigsten zu ermöglichen. Erstes Ziel der Förderung für Ungelernte ist immer die Überführung in einen Lehr- oder Anlernberuf. Im Hinblick auf die Anforderungen an Fachkräfte, die jetzt und in der Zukunft gestellt werden müssen, muß der Gedanke maßgeblich sein, daß jeder geeignete Jugendliche eine gelernte Fachausbildung erhält. Es ist kurzichtig von den Eltern, wenn sie in den ersten Jugendjahren und vielleicht jetzt besonders im Kriege hauptsächlich auf Verdienst und Einkommen der Jugendlichen sehen. Es ist vielmehr wichtig, die Söhne und Töchter in ein ordentliches Lehr- und Anlernverhältnis zu stellen, um ihnen die richtige Laufbahn zu öffnen, die heute jedem Jungen offen steht.

Aus der Erfahrung der früheren Berufswettkämpfe kann festgestellt werden, daß sich auch unter den sogenannten ungelerten Jugendlichen hervorragende begabte Kräfte befinden, die zum Teil sogar eine Förderung bis zum Hochschulstudium erfahren konnten.

Szybaja, der darauf festgenommen wurde. Er gestand auch bald die Tat ein.

Neuer Führer des Bannes Braunsberg
Braunsberg, Der Stabsleiter des Gebietes Ostpreußen der HJ führte in einer eindrucksvollen Kundgebung den neuen Führer des Bannes Braunsberg, Stammführer Kurt Wilk, in das Amt des Bannführers ein.

Ein zweiter Bär in der Schlobitter Forst?
Elbing, In der Schlobitter Forst bei Födersdorf spürt sich seit einiger Zeit wieder ein Bär. Es handelt sich dabei um ein stärkeres Stück mit langhaarigem hellbraunem Fell. In derselben Forst wurde bekanntlich vor einiger Zeit ein Bär erlegt, der einem Soldatenzug entlaufen war.

Mit dem Fuß in den Kleedrescher
Elbing, Beim Bauern Ernst Großmann in Posilge war man mit dem Ausbruch des



Saatklees beschäftigt. Der Deputat Kayens rutschte dabei aus und geriet mit dem linken Bein in die Maschine. Er konnte erst nach längerem Bemühen befreit werden und hatte sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß das Bein amputiert werden mußte.

Verhängnisvolles Spiel mit Platzpatronen
Marienburg, Ein Polizeibeamter bemerkte am Töpferer einen Jungen, der mit schweren Brandwunden am Boden lag. Der Junge mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Ein anderer Junge hatte leichtere Verletzungen. Wie das Verhör ergab, hatten einige Jungen mit Platzpatronen gespielt und diese angezündet.

60 Jahre auf dem Wasser
Dt.-Eylau, Der 70 Jahre alt gewordene Kapitän Gottschalk, der in Begleitung seiner Frau allwöchentlich einmal von Elbing aus mit dem Dampfer „Martha“ am Dt.-Eylauer Hafen anlegt, ist bereits seit dem 10. Lebensjahre auf dem Wasser.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Sonnabend, dem 27. November
Rundfunkprogramm: 8 bis 8:15 Uhr: Roman von Lons; Der Verwundete, 11 bis 11:30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Hans A. Neumann, 11:30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer, 12:35 bis 12:45 Uhr: Bericht zur Lage, 14:15 bis 15 Uhr: Die Kapelle Jan Hoffmann spielt, 15 bis 15:30 Uhr: „Das ist deine Melodie“, 15:30 bis 16 Uhr: Frontberichte, 18 bis 18:15 Uhr: Bunter Samstag-Nachmittag, 18 bis 19 Uhr: Zeitgespräch, 19:15 bis 19:30 Uhr: Frontberichte, 20:15 bis 22 Uhr: Große Unterhaltungssendung, 22:30 bis 24 Uhr: Zum Wochenabschluss spielt das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester.
Deutschlandsender: 17:10 bis 18:30 Uhr: Konzert, 20:15 bis 21 Uhr: Wiederholung der Operette „Königin einer Nacht“.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Lehrer Paul Bagger und Frau Brederine geb. Behrens, Gallargen, Chemiker Ulrich Putzger und Frau Hildegard geb. Tellech, Königsberg. — Eine Tochter: Günther Schubert und Frau Rita, geb. Koch, Gerolden, Gerhard Brosch und Frau Monika, geb. Vorzechowski, Allenstein.
Vermählt: Heinrich Zimmermann und Frau Maria, geb. Stenkewitz, Allenstein, Hubert Schaffrinski und Frau Renate, geb. Kulbach, Königsberg, Gerhard Barckhoff und Frau Hertha, geb. Schoenfeld, verw. Engel, Königsberg, Werner Möller und Frau Helene, geb. Labutta, Sionskiechen.
 Gestorben: Kaufmann Fritz Amelung, 53 J., Königsberg, Schmiedemeister Ernst Krauss, 51 J., Königsberg, Frau Charlotte Gleichmann, geb. Böhmke, 39 J., Methylau, Landwirt Egon Scherkeis, 24 J., Litzmannsdorf, Bahnhofsoberrispektor a. D. Max Dannenfeldt, 66 J., Tilsit.

Am 24. Nov., 17.45 Uhr, entschlief sanft im Glauben an ihren Erlöser
Frau Auguste Dickert
im Alter von 82 Jahren.
Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
Familie Schwarz
Gumbinnen, den 25. Nov. 1943.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. November, von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt.

Bürokräft
weibl. oder männl. bietet sich angenehme Tätigkeit, auch für Anfängerin mit Kenntnissen in Steno u. Schreibmasch. geeignet. Schriftliche Bewerbungen bis spätestens 30. November unter **E R 200** an die Gesch.-Stelle dieser Zeitung erbeten.
Für hiesigen Großbetrieb werden arbeitsfähige
Frauen
f. Halb-Tag u. Vollbeschäft. gesucht. Bewerber. K. I. Reine-machungszwecke u. Lagerarbeit. in Betracht. Schriftl. Ang. unt. **G 51** an die Gesch.-St. d. Ztg.

Palast-Theater
Programm ab heute, Freitag
„Wien 1910“
Ein Wien-Film mit **Rudolf Forster**
Heinrich George
Lil Dagover u. a. m.
Ein Zeitbild von dichterischer Schönheit — ein Schicksalsbild von menschlicher Größe — ein Wien-Film von dramatischer Spannung!
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Central-Theater
Programm Freitag bis Montag
„Traummusik“
Ein Tobis-Film unter Spielleitung von Geza v. Bolwary mit
Marte Harell
Lizzi Waldmüller
Albert Schoenhals
Werner Hinz
Benjamin Gligi
Kulturfilm: „Feind am Werk“
Wochenschau
Telefonische Platzbestellungen können nicht angenommen werden.

- Alle volksdeutschen und germanischen Jugendlichen, die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis 30. Juni 1934 geboren sind, werden gesondert durch den Bann Gumbinnen (33) zu einem Jugendappell eingeladen.
- Juden und solche Mischlinge, die nach § 5 des Reichsbürgergesetzes als Juden gelten, Zigeuner und Neger, ebenso Schutzangehörige des Reiches (Polen und Tschechen) sind nicht anzumelden.
- Für alle reichsdeutschen Jugendlichen ist der gesetzliche Vertreter zur Anmeldung verpflichtet.
- Bei der Anmeldung sind durch die Jugendlichen Personalpapiere vorzulegen, sowie alle in ihrem Besitz befindlichen Bescheinigungen über die Angehörigkeit und Dienstleistung in der Hitler-Jugend und aller Ausweise, Berechtigungsbescheide und Urkunden die durch die Hitler-Jugend ausgestellt wurden.
- Umsiedler haben den Umsiedlerausweis, Volksdeutsche den blauen „Eintragungsnachweis der Volksdeutschen Mittelstelle“ oder eine vorläufige Bescheinigung der Volksdeutschen Mittelstelle oder des VDA mitzubringen. Außerdem haben alle Jugendlichen über 14 Jahren ein Lichtbild (3,7x5,2 cm, Halbprofil linkes Ohr) mitzubringen. Jugendliche unter 14 Jahren können ebenfalls Lichtbilder abgeben.
- Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht nach §§ 4-6 der Jugenddienstverordnung sind gegebenenfalls unter Beifügung ärztlicher Atteste oder sonstiger Bescheinigungen schriftlich beim Jugendappell abzugeben. Bereits erteilte Bescheide aus früheren Erfassungen sind zur Nachprüfung ebenfalls vorzulegen.
- Die männlichen Angehörigen des Jahrganges 1927 haben eine schriftliche Anmeldung mit der Unterschrift des Betriebsführers für die Teilnahme an einem WE-Lager abzugeben. Es ist anzugeben, in welchem Monat 1944 die Teilnahme an WE-Lagern für den Jahrgang 1927 erfolgen kann. Die Teilnahme an WE-Lagern für den Jahrgang 1927 ist wie folgt festgesetzt:
9.1. bis 30.1.1944 2.7. bis 23.7.1944
3.2. bis 27.2.1944 30.7. bis 20.8.1944
5.3. bis 26.3.1944 27.8. bis 17.9.1944
2.4. bis 21.4.1944 24.9. bis 15.10.1944
30.4. bis 21.5.1944 22.10. bis 12.11.1944
28.5. bis 18.6.1944 19.11. bis 10.12.1944
Januar bis April 1944: Für Angehörige der landwirtschaftlichen Berufe.
Mai bis Juni 1944: Für Werk tätige und Berufstätige aller städtischen Berufe.
Juli bis August 1944: Für Schüler und Büroangestellte.
September bis Oktober: Für Reste der berufs- und werktätigen Jugend.
November bis Dezember: Angehörige der landwirtschaftlichen Berufe des Jahrganges 1922.
Diese Anmeldung kann für HJ- und DJ-Führer von der Dienststellung Schar- und Jugendführer aufwärts ohne Rücksicht auf Jahrgänge abgegeben werden. Für diese Führer tritt die Führerschule an Stelle des WE-Lagers.
Wird die Abgabe der Anmeldung unterlassen, kann einer späteren Reklamation nicht mehr stattgegeben werden.
Wer den Anmeldebestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 12 Abs. I der D. Durchführungsverordnung zur Jugenddienstverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bestraft.
Der Führer des Bannes Gumbinnen (33)
LA.: Rudat, Scharführer
Der Landrat des Kreises Gumbinnen
I.V.: Schliefs, I. Kreisleitpfeiler

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgehen unserer geliebten Entschlafenen sowie für die vielen Kranz- u. Blumen spenden danken wir allen herzlichst. Ganz besonderen Dank Herrn Sup. Klatt für seine liebevollen und trostreichen Worte am Sarge und Grabe.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Emil Quednau.

Gänseleber kauft
Gustav Behrendt, Fleischermst.
Biete: guterhaltene Bettwäsche, Suche: Lederschuhe Gr. 40-42. Schriftliche Angebote unter **A 645** an die Geschäfts-Stelle dieser Zeitung.
Biete: 2 Zimmer, Küche u. Bad, (Wohnmehrwohnung). Suche: 2 1/2-3 Zimmerwohnung, mögl. Bad. Schriftl. Angebote unter **B 646** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. hochtr. Kuh verkauft
Meinekat, Bergendorf.

Ferkel verkauft
Naujoks, Norbuden

Kirchliche Nachrichten.
Altstad. (28. 11.) Sg. 10 Gd., 11 Tauf. u. 14 Kgd. Pfr. Schimmel-pennig. Mittw. 18.1. Adventsand. im Gemeindep. Supdt. Klatt (Adventsbrüchlein sind im Gemeindep. zu haben).
Salzburger. Sg. 10 Gd. m. B. u. Abdm. Supdt. Klatt.
Brand. Sg. 11 Kgd.
Herzogskirch. Sg. 10 Lese-gottesd., 14 Kinder-gottesd.
Ref. Kirche. Sg. 9.30 Gttd. m. Tauf. 11 Kd.-Gd.-Dienst. 19.30 Chor. Mittw. 15 Arb.-Stunde. Do. 17. Advents-gottesd.
Landeskirchl. Gemeindepf. Landstr. 20. Pount. 17. Gottesd.
Christl. Gemeindep. Bismarck-str. 37. Sount. 14.30 Gottesd.
Evang. Gemeindepf. Garten-str. 22. Sg. 11 S.-Sch. 14 Gd.
Ev.-Freikirchl. Gem., Schiller-str. 15. Sountag 9.30 Gd., 11 S.-Schule. Montag, 15. Frauenst.-Prediger Falkenberg.
Kath. Kirche, Moltkestraße 38. Sount. 28. 11. Gd. 8 u. 9.45 Uhr.
Suche gute Herren-Armbanduhren zu kaufen od. zu tauschen gegen Herren- od. Damenwäse. Schriftl. Angebote unter **J 603** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

1-2 möbl. Zimmer
von sofort oder später von Dauer-mieter gesucht.
Schriftl. Ang. unter **H 652** an die Gesch.-Stelle d. Ztg.
1 möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung. Schriftl. Ang. unter **E 649** an die Gesch.-Stelle d. Ztg.
2 wenig möbl. Zimmer
in guter Lage zur Erweiterung meiner Zahnpraxis gesucht.
Schriftl. Ang. unter **J 653** an die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Aufruf
zur Teilnahme am Jugendappell der Hitler-Jugend für alle männlichen Jugendlichen von 10-18 Jahren und alle weiblichen Jugendlichen von 10-21 Jahren.
Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit der 2. Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung - RGBI. I S. 710) hat der Jugendführer des Deutschen Reichs durch Erlaß vom 9. August 1943 (A.N. S. 109) die Durchführung von Jugendappellen alljährlich im Herbst zur Überprüfung der Erfassung und Mitgliedschaft aller Jugendlichen angeordnet. Die Mithilfe der Ernährungsämter ist durch den gemeinsamen Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Jugendführers des Deutschen Reiches vom 21. August 1943 (A.N. S. 131) geregelt.
Wir bestimmen daher folgendes:
1. Jugendappelle werden durchgeführt in der Zeit vom 20. 11. 1943 bis 12. 12. 1943
a) für alle Jungen und Mädel des Standortortes Gumbinnen:
am Sonnabend, dem 27. 11. 1943 um 14 Uhr: (DJ, JM) am Sonntag, dem 28. 11. 1943 um 8.30 Uhr: (HJ) am Sonntag, dem 28. 11. 1943 um 13 Uhr: (MB, BDM-Werk „Glaube und Schönheit“)
2. Zur Teilnahme am Jugendappell ihres Standortortes (jeweils immer eine Ortsgruppe) sind
a) verpflichtet:
alle reichsdeutschen Jungen und Mädel, die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis 30. Juni 1934 geboren sind, auch solche, die z. Zt. der Jugendappelle nur vorübergehend zur Lebensmittellieferung angemeldet sind, alle Umsiedler und Wiedereindeutschungsfähige (Angehörige der Volkslisten (-4) die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis 30. Juni 1934 geboren sind;
b) eingeladen
alle reichsdeutschen Mädel, die in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis 31. Dezember 1925 geboren sind